

Bedingungen

An der Liebfrauenschule wird Latein als zweite (Pflicht-)Fremdsprache ab Klasse 6 und – in Kooperation mit anderen Oldenburger Gymnasien – als dritte (Wahlpflicht-)Fremdsprache ab Klasse 7 angeboten. Die Schüler haben damit die Möglichkeit, am Ende der Klasse 9 das Kleine Latinum, am Ende der Klasse 10 das Latinum und am Ende der Klasse 12 das Große Latinum zu erwerben. Die Zertifikate sind in vielen Studiengängen vorgeschrieben.

Im Mittelpunkt unseres Unterrichtskonzepts steht neben diesen Optionen auf die Zukunft unserer Schüler gleichberechtigt auch die Gegenwart: wir wollen der Welt und den Ansprüchen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gerecht werden. Dabei orientieren wir uns in Sinn und Form des Unterrichts an der Klarheit und an der Schönheit der lateinischen Sprache.

Sinn

Latein war um Christi Geburt die vorherrschende geschriebene und gesprochene Sprache im Westteil des römischen Reichs und wurde auch noch tausend Jahre nach dessen Untergang in ganz West- und Mitteleuropa von gebildeten Menschen gesprochen. Es lebt nicht nur in seinen romanischen Tochtersprachen (Italienisch, Spanisch, Rumänisch und Französisch; auch der englische Wortschatz ist zu 60% romanischen Ursprung), sondern bildet die Basis vieler Fachsprachen und eines guten Teils unserer Fremdwörter. Es ist jedoch vor allem die Sprache von Ovid und Cicero, Terenz und Tacitus, deren unvergessene Werke selbst Weltliteratur sind, ohne deren Reflexe sich die Literatur und Kunst der Moderne nicht denken ließen. Die Beschäftigung mit diesen Schriften soll nun einerseits den Blick schärfen für das System Sprache an sich, also Werkzeug vermitteln für das Verständnis von Sprachstrukturen, die ja auch immer Denkstrukturen sind, und soll – ebenso sprach- wie literaturorientiert – ein Fachvokabular, Beurteilungskriterien, schließlich einen eigenen Blick auf das geschriebene Wort aufbauen helfen. Die aus den Umständen resultierende Beschränkung des Ausgangsmaterials auf zu übersetzende Texte von allmählich steigendem und schließlich hohem Niveau stellt die Schülerinnen und Schüler vor eine intellektuelle Herausforderung, deren Bewältigung selbst Freude macht, aber nicht das Ende der Bemühungen darstellen darf. Vielmehr gehört dazu auch das Gefühl für die Eleganz der Sprache und die produktive Auseinandersetzung mit zentralen Gedanken und Motiven.

– Begabung entfalten: Die Metamorphosen Ovids beispielsweise sind programmatisch überschrieben mit dem Vers ‚Omnia mutantur et nos mutamur in illis – alles ändert sich und wir ändern uns in ihm‘. Nicht nur der geistreiche Witz des Dichters in den Verwandlungssagen, auch die Sublimierung von Grundphänomenen der menschlichen Existenz im Mythos und seine literarische Gestaltung schärfen sowohl den Sinn für Ästhetik als auch Abstraktion und Präzision. Moderner Lateinunterricht heißt aber nun, dies nicht einfach zur Kenntnis zu nehmen, sondern den Mythos in der eigenen Lebenswirklichkeit wiederzufinden – sei es seine Umsetzung in anderen Genres wie Film oder Bildender Kunst; es heißt, auch Phantasie zu entwickeln bei dem Versuch der Umsetzung von Motiven in eigenen Produkten (Spielszenen, Kurzfilme, Präsentationen).

– Christsein leben: Die römische Komödie ist lebendig wegen ihrer originellen Bearbeitung von Alltagssituationen des menschlichen Miteinanders. Ausgehend von dem Terenz’schen ‚Homo sum et nil humani a me alienum puto – Ich bin ein Mensch und nichts Menschliches ist mir fremd‘ lässt sich auf leichte Art ein moralisches Panorama entfalten. Dies erreicht man seriöser, aber nicht weniger eindrucksvoll anhand der Philosophie Senecas, oder mit genuin christlicher Literatur (etwa Augustinus). In der Beschäftigung mit den antiken Texten wird jedenfalls klar, dass die vorgelegten Positionen offensichtlich auf Werten beruhen, die überdauern können.

– Zukunft gestalten: Gerade ein auf die Erfahrungen von Generationen und Zeitaltern bauender Unterricht bietet erst das Fundament für eine bewusste Zukunftsgestaltung, die nur dem gelingt, der das zeitlos Gültige vom den Launen der Mode unterscheiden kann. In einem kritischen

Unterricht wäre auszuloten, ob der geniale Horaz das rechte Selbstbewusstsein entwickelt hat, als er sagte: ‚Monumentum exegi aere perennius – ich habe ein Denkmal geschaffen, dauerhafter als Bronze‘.

Form

Latein ist das gymnasiale Fach *par excellence*, bei dem Humboldts ‚non multa, sed multum‘ noch gilt: Die Dinge werden nicht nur angetippt, sondern man geht ihnen auf den Grund. Unser besonderes Anliegen ist nun die Verbindung der Vermittlung von Kenntnissen und Kompetenzen mit einer abwechslungsreichen Methodik und dem Versuch, ständige Rückbezüge von der fremden Welt der Antike zur Lebenswirklichkeit junger Menschen herzustellen. Allein aus diesem Grund bemühen wir uns, immer wieder außerschulische Lernorte aufzusuchen, wobei das Spektrum vom kurzen Museumsbesuch bis zu einer einwöchigen Exkursion im Jahrgang 9 reicht. Wichtig ist hier vor allem auch der Gedanke des Interdisziplinären. Die Kooperation mit den Nachbarfächern Religion, Geschichte, Politik, Deutsch und den Fremdsprachen ist eine Vorgabe, der sich der Lateinunterricht nach Möglichkeit unterziehen wird. Auch sind Unterrichtsformen wie Partner-, Gruppen- und Projektarbeit eine Selbstverständlichkeit, die es den Schülerinnen und Schülern erlaubt, schrittweise Verantwortung für sich und ihre Gruppe zu übernehmen. Die sinnvolle Nutzung des Internets und die systematische Einübung und Anwendung von Präsentationstechniken sind dabei unabdingbar. Dieser Ansatz erfordert nun ein hohes Maß an Transparenz von Seiten der Lehrer, der wir durch eine Vereinheitlichung der Unterrichts- und Prüfungskriterien gerecht werden wollen: Durch gegenseitige Unterrichtsbesuche, gemeinsame Projektarbeit oder einwöchiges Team-Teaching, dazu durch jährliche interne Vergleichsarbeiten sollen die Lerngruppen eines Jahrgangs enger kooperieren. Schließlich möchten wir die Schüler dazu anleiten, selbst systematische Hinweise zur Verbesserung der Unterrichtsqualität zu geben, indem sie zweimal pro Jahr den Unterricht per anonymen Fragebogen bewerten und in der Lektürephase auch die behandelten Werke rezensieren. Denn zu erkennen, dass der moderne Mensch auf den Schultern der christlichen Antike steht, kann nur dem gelingen, der in der Lage ist zu bestimmen, was seinem Leben einen Sinn gibt.

für den Fachbereich Latein : Georg Müller